

russischen Stadtcommandanten mit seinen Kosacken und Baschkiren — 1815 schließlich noch Durchmärsche russischer aus Frankreich zurückkehrender Truppen — dies mag, noch abgesehen von dem sonstigen bis 1813 fühlbaren empörenden Druck der französischen Fremdherrschaft, daran erinnern, welch' schwere Lasten damals getragen, welch' große Opfer gebracht werden mußten, es möge aber auch darauf hinweisen, wie mühe- und oft selbst gefahrvoll die Stellung der städtischen Behörden, sowie der während der Kriegsjahre thätigen kreisständischen Deputation war, die im Verein mit dem damaligen Kreishauptmann von Watzdorf, einem treuen Sohne Vogtlands, wo sie konnte und wußte, zu helfen und zu dienen bereit und besorgt war. Auch fehlte es nicht an Kraft und Muth, in dieser bösen Zeit noch manches Gute und Heilsame in's Leben zu rufen. So war es vornehmlich des schon erwähnten Superintendent Dr. Tischer's Werk und Verdienst, daß 1810 das Schullehrerseminar (bis 1835 mit dem Lyceum verbunden) begründet, 1815 das ehemals Landrock'sche Haus am Schulberg zum Schulhaus für das Lyceum (die drei oberen Classen der alten latein. Stadtschule) erworben, die als Lazareth gebrauchte Gottesackerkirche wiederhergestellt und die Hauptkirche im Innern umgebaut und vollständig restaurirt ward. Eben so zeigte auch das gewerbliche Leben trotz des Druckes der Zeit und bei dem schnellen Sinken der Manufaktur von 1810 an (in welchem Jahre noch 2104 Webstühle gingen und 154,782 Stück Mouffelin zu 30 Ellen Länge gefertigt wurden,) manche erfreuliche Seite. Es wurden damals manche neue Wege zum Erwerb ausfindig gemacht, wie durch die von E. W. C. Gössel (starb 1843) errichtete Baumwollspinnerei und erweiterte Kattunfabrik (wozu später noch die Aufstellung der ersten mechanischen Webstühle kam), ferner durch die von C. G. Krauße (starb 1844) und dessen Gattin hier eingeführte wichtige Branche der Weißstickerei und die mit J. F. Franke 1807 eingewanderte, aber in den vierziger Jahren wieder eingegangene Petinetfabrikation.

Da gleich nach den Kriegsjahren 1816/17 durch eine völlige Mißernte eine drückende Theuerung eintrat und den durch den Krieg herbeigeführten noch herrschenden Nothstand erhöhete, auch ein 1821 gemachter Versuch, das fast ganz erloschene Tuchmachergewerbe wieder zu beleben, mißglückte und die Bemühung der 1819 in Plauen begründeten ökonomischen Gesellschaft um Einführung von Flachsbau und Leinwandfabrikation erfolglos blieb, so konnten sich die gewerblichen Verhältnisse nur ganz allmählich bessern — im Jahre 1818 waren hier nur noch 450 Webstühle gangbar, doch 1819 schon wieder 717, die 19,582 Stück Mouffelin lieferten. Bis zum Jahre 1834 hatten Fabrikation und Vertrieb der Plauischen Waare mit Hindernissen zu kämpfen, welche auch die Einsicht und Thätigkeit des um die Hebung der vogtländischen Industrie eifrig bemühten Kreishauptmanns v. Wietersheim (von 1826—29) nicht zu beseitigen vermochte. Daß gerade in diesen mißlichen Zeiten die bedeutendste Wohlthätigkeitsstiftung,